

eingedrungenen Franzosen aus der Schanze zu vertreiben. Bei der Dunkelheit war die einheitliche Führung völlig verloren gegangen, und jeder von den Mannschaften suchte sich möglichst durchzuschlagen. Es gelang den Anstrengungen der Offiziere, die Mannschaften allmählich zu sammeln und in rückwärtige gesicherte Stellungen (im Walde gegen das Obertal und das Buhlachtal) zu führen, wo sie die Nacht verbrachten. Oberstleutnant von Jrmtraut war nach erhaltener Meldung vom Anmarsch des Feindes mit der Reserve und den beiden Geschützen aus dem Lager herangerückt, mußte aber, nachdem er sich persönlich von der Wegnahme der Schanze, wie auch von den immer noch nachrückenden Verstärkungen des Gegners überzeugt hatte, unverrichteter Dinge wieder umkehren.

Auch der Posten am Zollhause auf dem Kniebis rückte, als er das Feuer auf dem Roßbühl hörte, zur Unterstützung heran und suchte die Schanze wieder zu nehmen, doch vergeblich. Schon auf halbem Wege zum Roßbühl erhielt diese von Oberstleutnant von Haber geführte Kolonne Feuer aus dem südlich der Straße gelegenen Waldrande und mußte sich vor dem bereits die Höhen südlich der Straße besetzt haltenden überlegenen Feind nach dem Zollhause zurückziehen.

Die drei Bataillone des französischen Generals von Caroché besetzten die Schanze, sowie die nächstliegenden Höhen und schoben Vorposten auf der Straße gegen den Kniebis vor. Da die Franzosen sich im übrigen ruhig verhielten und in der Dunkelheit die Verfolgung nicht weiter ausdehnten, so war es noch vielen Versprengten der deutschen Truppen möglich, sich durchzuschleichen und sich wieder bei ihren Kompagnien zu sammeln, so daß der Verlust an Gefangenen nur etwa 150 Mann (hauptsächlich von der Besatzung der Schanze) betrug. Jedenfalls waren die französischen Truppen durch die anstrengenden Märsche der letzten Tage wie auch durch das Gefecht selbst sehr angespannt und der Ruhe bedürftig. Auch waren die Führer offenbar auf große Schwierigkeiten bei der Lösung ihrer Aufgabe gefaßt, so daß sie sich vorläufig mit dem Besitz der beiden Pässe begnügten, nachdem es ihnen gelungen war, diese so leichten Kaufes in ihren Besitz zu bekommen.

Die auf der Steige von Oppenau folgenden Bataillone und eine Schwadron unter General Duhesme blieben vorläufig auf der Höhe des Roßbühl halten und bezogen ein Lager. Die auf der Straße Griesbach-Kniebis vorrückenden Franzosen waren nach dem Gefecht, am Morgen des 3. Juli, bis zum Zollhause auf dem Kniebis marschiert und hatten sich mit den auf dem Roßbühl stehenden Truppen des Generals von Caroché in Verbindung gesetzt.

Die Kompagnien der beiden am Gefecht beteiligten württembergischen Bataillone lagerten in der Nacht vom 2. zum 3. Juli an verschiedenen